

# Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Kierspe

Verbreitungsbezirk: Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Rönshahl, Oberbrügge, Bollwerk, Vollme und Grünenbaum.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsstelle: Halber. Fernsprecher Nr. 42.

Nr. 26

Abonnements- und Inseratenannahme:  
Kierspe: Fritz Schaefer, Kierspe-Bahnhof; Paul  
Bungenberg, Höttinghausen; Lehrer Dittmar,  
Oberbrügge; A. Stindt

Dienstag, den 31. Januar

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 15.—, monatlich M. 5.—, Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe u. 4 mm Breite 30 Pfg., im Restamteile 1 mm hoch, 90 mm breit 1,50 M.

1922

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die von der Reparationskommission verlangte deutsche Note über unsere Zahlungsfähigkeit ist am Sonnabend mittags in Berlin den Vertretern der Kommission übergeben worden.
- Die Reichsregierung hat die ausländischen Banken zur Zahlung der fälligen zweiten Rate der Reparationsverpflichtungen im Betrage von 31 Millionen Mark an die Entente angewiesen.
- Die Demokratische Fraktion des Reichstages hat sich der Regierungskoalition wieder formell angeschlossen.
- Der Reichs-Landbundtag findet in diesem Jahre am 18. Februar zum erstenmal nicht in Berlin, sondern in Hannover in der Stadthalle statt.
- Ein Auslieferungsgesuch des französischen Botschafters Jufferand ist vom Präsidenten Harding zweimal zurückgewiesen worden.

## Oberschlesiens Schicksalsweg.

Bis zum 15. Januar war den deutschen und den polnischen Unterhändlern über Oberschlesien vom Völkerverbundrat aufgegeben worden, die Vorarbeiten über das beiden Teilen anbefohlene Wirtschaftsabkommen zum Abschluß zu bringen, um danach den gleichfalls vorgesehenen Schiedsrichter seine Arbeit tun zu lassen. Ganz genau konnte diese gegebene Frist nicht eingehalten werden, obwohl auf beiden Seiten mit großem Fleiß und, wie wenigstens von allen Beteiligten versichert wird, ohne jede Absicht der Verschleppung gearbeitet wurde. Aber Herr Calonder hat sich durch seine zu Anfang des neuen Jahres vorgenommene Informationsreise an Ort und Stelle wohl davon überzeugt, daß die Dinge in Oberschlesien viel zu verwickelter Natur sind, um sie auf einen Nachspruch von außen hin glattweg übers Knie brechen zu können. Und so scheint er stillschweigend die notwendig gewordene Verlängerung der Frist zugestanden zu haben — wie ja auch der Oberste Rat sonst schon mancherlei Fristen verlängern mußte, die er in oft bewährter Kurzsichtigkeit selbstherrlich diktiert hatte. Jedenfalls sind die Verhandlungen an Ort und Stelle jetzt erst, gegen Ende des Monats Januar, abgebrochen worden, und die deutschen Bevollmächtigten Schiffer und Lewald haben beim Verlassen ihres Arbeitsgebietes einen Überblick über die Verhandlungen gegeben, der eine gute Orientierung ermöglicht.

Danach ist man mit Polen in vielen Beziehungen zu einer Verständigung gelangt. Herr Schiffer erkennt auch an, daß die Polen den Vorwurf, unfählich oder illoyal gearbeitet zu haben, nicht verdienen. So sei man in vielen Punkten allerdings zu einer Einigung gekommen, aber bei dem engen Zusammenhang des ganzen Fragenkomplexes kommt es schließlich auf das Gesamtergebnis an, und hier lassen sich gerade in den wichtigsten Fragen sehr erhebliche Lücken. Eine Regelung wurde erzielt in bezug auf die Eisenbahn, Wasser, Post, Kohlen, Sozialversicherung und Grenzverkehr. In der Währungsfrage, die anfänglich große Schwierigkeiten bot, verständigte man sich auf ein Kompromiß, wonach es zwar bei der in Genf festgesetzten Geltung der Reichsmark als des einzigen gesetzlichen Zahlungsmittels für die nächsten fünfzehn Jahre zu verbleiben hat, aber unter Einräumung einer einjährigen Kündigungsfrist an Polen. Doch hat man für diesen Fall Sicherheiten dafür geschaffen, daß alle Gläubiger aus Forderungen, die vor dem Währungswechsel entstanden sind, in deutscher Währung oder allenfalls in polnischer, jedoch unter Zugrundelegung des jeweiligen Tageskurses der Mark berechneter Währung befriedigt werden sollen.

Nicht überbrückt werden konnten die Gegensätze auf dem Gebiete der Liquidationen, des Nationalitätenprinzips und des Optionsrechtes. Dr. Schiffer rechnet damit, daß hier der Schiedsrichter zu entscheiden haben werde, obwohl die Bemühungen, ihm noch durch eine Einigung mit Polen zuvorzukommen, fortgesetzt werden. Als unüberschreitbare Grenzen unseres Nachgebens bezeichnete er die materiellen und ideellen Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes. Ehe er diese verleihe, würde er es vorziehen, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen. Die Arbeit der 11. Kommission, die in Genf tagt und mit der Regelung des Minoritätenrechtes beauftragt ist, scheint noch von einer Lösung sehr weit entfernt zu sein. Diese Frage berührt, wie Dr. Schiffer mit Recht hervorhob, die Nerven des deutschen Volkes am empfindlichsten, zumal man ja hinreichend erfahren hat, wie leichtfertig die Polen sich selbst über Verpflichtungen, die unter den ausdrücklichen Schutz des Völkerrechtes gestellt sind, hinwegzusehen vermögen.

Also bleibt noch eine Fülle von Aufgaben zu lösen. Dr. Schiffer hofft, daß bis Ende Februar alle Arbeiten zum Abschluß gebracht werden können. Dann würde man für den Monat März, nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Berlin und Warschau, mit der Übergabe des uns geraubten Teils von Oberschlesien an den weißen Adler zu rechnen haben. Mit Worten des Dankes für die ihm in Oberschlesien gewährte Unterstützung, mit Worten der Versöhnung und des Friedens, der hoffentlich die gemeinschaftlichen Arbeiten krönen werde, verabschiedete sich Dr. Schiffer von den deutschen Kreisen des Landes, die auch ihrerseits ihrer unwandelbaren Treue zum alten Vaterlande Ausdruck gaben. Man muß leider nur befürchten, daß die grausame Wirklichkeit, wenn erst das letzte Verhandlungswort über Oberschlesien gesprochen ist, ganz anders aussehen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen mit den Polen vermag man nicht daran zu glauben, daß sie auch nur den Willen, geschweige denn die Fähigkeit haben werden, mit den ihnen überantworteten Deutschen in Frieden zu leben; vermag man noch weniger daran zu glauben, daß sie den jetzt bei Deutschland verbleibenden Teil von Oberschlesien endgültig in Ruhe lassen werden.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Der Deutsch-Schweizerische Schiedsgerichtsvertrag.

Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf über den deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, der am 3. Dezember 1921 in Bern abgeschlossen worden ist, an. Es handelt sich hier um den ersten Vertrag, den Deutschland mit einem andern Staat eingegangen ist, mit dem Ziel, alle entstehenden Streitigkeiten einer gewaltsamen Lösung zu entziehen und auf friedlichem Wege im Schiedsgerichts- oder Vergleichsverfahren zu schlichten. Der Vertrag ist zunächst auf zehn Jahre abgeschlossen.

### Das Ende der freiwilligen Kreditationen.

Durch die von der Mehrheit des Reichstages bewilligte Zwangsanleihe ist das Angebot der deutschen Industrie, das auf eine freiwillige Kredithilfe zur Tilgung der Reparationslasten hinauslief, hinfällig geworden. Die maßgebenden Kreise des Reichsverbandes der deutschen Industrie sind der Auffassung, daß durch die Zwangsanleihe die Industrie derartig angespannt wird, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufrechterhalten kann. Auch die deutsche Landwirtschaft hat sich dahin entschieden, keine freiwilligen Leistungen an das Reich mehr zu machen.

### Der Stand der Beamtenfrage.

Im Beamtenauschuß des Preussischen Landtages machte Regierungsrat König Mitteilung über den Stand der Verhandlungen zu der Beamtenbeförderungsbefreiung durch den Reichstag. Es kommt in Frage, ob in den Orten, in denen den Arbeitern zum Ausgleich der Löhne die Privatindustrie Ausgleichszulagen gewährt werden, auch den Beamten entsprechende Entschädigungen gewährt werden sollen, ferner, wie die Beihilfen für die höheren Beamten bemessen werden sollen und wenn die Neuregelung in Kraft treten soll. Zur Erwägung steht auch die Frage, ob eine gleitende Skala nach den Indexzahlen eingeführt werden soll.

### Zwei Vertretungen des Vatikans in Deutschland.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ teilt mit, daß Rungius Pacelli in München nach Abschluß der Konfessionsverhandlungen der Vertreter des Papstes bei der Reichsregierung werden wird. Papst Benedikt hat bereits vor einem Monat dies verfügt und auch den Nachfolger des Rungius Pacelli bei der päpstlichen Nuntiatur in München bestimmt. Dieser Nachfolger ist der gegenwärtige Nuntius in Rio de Janeiro und heißt Basilio di Torre Crispa.

### Das amtliche Resultat der Braunschweiger Wahlen.

Die Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses der Landtagswahl im Lande Braunschweig hat folgende Endzahlen ergeben: Landeswahlverband 101 004, Demokraten 28 446, Mehrheitssozialisten 52 640, Unabhängige 73 404, Kommunisten 10 518, ungültig 494 Stimmen. Es erhalten demnach Sitze: Landeswahlverband 23, Demokraten 6, Mehrheitssozialisten 12, Unabhängige 17, Kommunisten 2. Es bleibt also dabei, daß 29 Bürgerlichen 31 Sozialisten gegenüberstehen.

### Quertreibereien der rheinischen Sonderbündler.

Die „Rheinische Republik“ des Herrn Smeets behauptet unter der Überschrift: „Strategische Bahnen im Rheinland“ u. a., die noch nicht abgeschlossenen Bahnbauten Hamborn—Geldern und Osterath—Holzheim—Lülar—Gernau dienen nicht wirtschaftlichen, sondern strategischen Interessen. Es sei klar, daß die Neuanlagen einem Nebankkrieg sehr günstig seien. Die Finanzien müßten dabei natürlich ruiniert werden. Dazu schreibt die kölnische Zeitung: Diese Leute um Smeets möchten dringend notwendig, seit Jahren geforderte Bahnbauten unterbinden. Bei der Bahnlinie Hamborn—Geldern wurde mit dem Bau schon längst vor dem Kriege begonnen, weil die Entwicklung des linksrheinischen Kohlenbergbaues die Anlage neuer Bahnen dringend notwendig machte. Ähnlichen Zwecken soll der Bahnbau Osterath—Holzheim—Lülar dienen, da Kohle, Koks und Erz die bisherigen Strecken mehr und mehr verstopfen.

### Großbritannien.

× Verspätete Weisheit. Lord Grey, der Leiter der englischen Politik beim Ausbruch des Krieges, hat jetzt herausgefunden, wie der Krieg damals hätte vermieden werden können. Er meint, wenn der Streit zwischen Österreich und Serbien 1914 einer Konferenz unterbreitet worden wäre, so würde diese Konferenz ihn innerhalb einer Woche beigelegt haben, aber die Deutschen hätten die Konferenz abgelehnt. An diese Beschuldigung knüpft aber Grey das Eingeständnis: Ich glaube, Deutschland hätte das volle Recht zu sagen, daß es für den Krieg nicht besser vorbereitet sei als Frankreich und Rußland und einer Konferenz nur zustimmen könnte, wenn eine Garantie gegeben werde, daß keine Mobilisierung oder sonstige Kriegsvorbereitungen während der Konferenz stattfinden. Dann wäre es nicht zu der russischen Mobilisierung gekommen, über die sich die Deutschen nachher beklagten. Damit gibt auch Grey zu, daß die russische Mobilisierung den eigentlichen Anstoß zum Kriegsausbruch gab.

### Tschecho-Slowakei.

× Die verhängnisvolle Stinkbombe. Im Prager Abgeordnetenhaus ist es wieder einmal böß hergegangen. Den Anlaß gab die Konstitution einer gebildeten Rebe eines kommunistischen Abgeordneten, worin dieser die Soldaten zur Gehoramsverweigerung aufforderte. Die Kommunisten begannen ein ½ Stunde dauerndes Bulldokern.

Konzert. Als der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Baerum eine Stinkbombe warf, wurde die Sitzung unterbrochen. Gegen Dr. Baerum wurde das gerichtliche Ansuchen auf Strafverfolgung gestellt, und der Immunitätsausschuß hat die Auslieferung beschlossen. Der Missetäter ist aus Prag abgereist und dürfte sein Mandat freiwillig oder gezwungen niederlegen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. In unterrichteten Kreisen herrscht in der Frage der Verminderung des Notenumlaufs die Ansicht, daß eine sofortige und plötzliche Einstellung der Banknotenausgaben nicht möglich ist. Dagegen glaubt man, daß eine allmähliche Einschränkung bis zur völligen Einstellung der Tätigkeit der Banknotenpresse zu erzielen ist.

Berlin. Anfang Februar sollen die Akten des Auswärtigen Amtes über die diplomatischen Verhandlungen seit dem Jahre 1871 veröffentlicht werden. Zunächst wird ein Teil dieser Geheimakten in sechs Bänden erscheinen.

Paris. Das französische Finanzministerium bearbeitet augenblicklich einen Gesetzentwurf, der darauf hinausläuft, Österreich Kredite zu gewähren, um die Konsolidierung der Krone zu sichern.

Haag. Im Januar 1920 hatte Polen von der holländischen Regierung für 17 Millionen Gulden Militärausrüstungen gekauft. Jetzt verweigert der polnische Gesandte die Zahlung, da sie nunmehr in polnischen Mark etwa 40 bis 45 Millionen beträgt.

Bukarest. König Alexander von Serbien wird am 20. Februar hier eintreffen, um am 22. Februar seine Vermählung mit der Prinzessin Marie zu feiern.

Moskau. Von den an den beiden ersten Tagen der Sowjetwahlen in Moskau gewählten 399 Vertretern sind 32 parteilos, die anderen alle Kommunisten; in die Bezirksräte wurden bisher 342 Deputierte gewählt, darunter 264 Kommunisten. Lenin, Trotski und Kamenew wurden zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Kowno. Infolge des Terrors der Polen gegen die Litauer und Weißrussen in Wilna hat die litauische Regierung am 26. Januar eine Protestnote an den Völkerverbund gesandt.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat mit 232 gegen 119 Stimmen ein Gesetz angenommen, das das Lynchverbot.

## Deutscher Reichstag.

(162. Sitzung.) CB. Berlin, 28. Januar.

Der geistigen langen und bedeutungsvollen Sitzung folgte heute eine kurze von weniger allgemeiner Bedeutung. Vor Schluß der geistigen Sitzung gab Abg. Dr. Gergt im Namen seiner deutsch-nationalen Parteifreunde eine Erklärung ab, nach der die Deutsch-nationalen in der Zwangsanleihe den Beginn einer Zwangsvollstreckung in das nationale Produktionsvermögen und Privateigentum des deutschen Volkes erblicken. Ebenso sind die Deutsch-nationalen nicht befriedigt von der Haltung der Regierung in der Reparationsfrage und zu den französischen Behauptungen von der deutschen Schuld am Kriege. Aus diesen Gründen mißbilligen sie die von der Mehrheit gestützte Politik der Reichsregierung und lehnen jede Mitverantwortung für ihre Folgen ab.

Die Kommunisten hatten mittlerweile folgenden Mißtrauensantrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: Die Erklärung des Reichstages entspricht nicht der Anschauung des Reichstages.“ Ein Vertrauensantrag ist nicht eingebracht. Bei der Abstimmung wird der Mißtrauensantrag der Kommunisten abgelehnt, der Stimme enthalten sich die Unabhängigen und die Deutsch-nationalen, die den Saal verlassen. Dadurch hat die Regierung durch ein indirektes Vertrauensvotum erhalten durch Mehrheitssozialisten, Zentrum, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei.

### Wagenmangel bei der Eisenbahn.

Heute wurde vor ganz schwach besetztem Hause die Besprechung der deutsch-nationalen Interpellation über den Wagenmangel der Reichseisenbahn fortgesetzt. Bezeichnend für die Teilnahme, die dieser Sitzung entgegengebracht wurde, war die unter großer Heiterkeit von dem Präsidenten festgestellte Tatsache, daß die auf der Rebnerrliste stehenden Abgeordneten Gothein (Dem.), Löffler (Soz.), Rösemann (U.-Soz.) und Schumann (Soz.) nicht anwesend waren.

Abg. Pieper-Westf. (U.-Soz.) vertrat die Behauptung, daß eine gewisse Presse bemerkt sei, die Reichseisenbahn in Mißkredit zu bringen, um den Übergang zum privatkapitalistischen Betriebe herbeizuführen.

Abg. Schumann (Soz.) erklärte, schon früher wurde über den Wagenmangel geklagt. Die Schwierigkeiten werden jetzt verstärkt durch das Verhalten von Industrie und Landwirtschaft. Diese halte ihre Erzeugnisse zurück in einer Zeit, die für die Transporte günstig wäre, um höhere Preise zu erzielen, und jene liefere große Mengen im Inland nötiger Stoffe ins Ausland. Die deutschen Wagen sind durch den Militarismus untergewirtschaftet worden. Wir halten an dem reichselgenen Betriebe fest, wenn auch nach kaufmännischen Gesichtspunkten.

Nach einer Bemerkung eines Vertreters des Reichsverkehrsministeriums sprach der Abg. Merd (Bayer. Volksp.) Er behandelte die Frage über den mangelhaften Wagenumlauf vom bayerischen Standpunkt aus.

Abg. Brenning (U.-Soz.) forderte gegenüber der rückfahrlösen Wahrnehmung der Profitinteressen des Kapitalismus erhöhte Sicherung des Personals und des reisenden Publikums gegen Unfälle.

Abg. Ritz (Dem.) betonte, daß in den Maßnahmen der Reichseisenbahn sich zu wenig Entschlossenheit geltend mache. Es ginge kein frischer Zug durch die ganze Sache. Er wandte sich dann gegen den Dresdner Streit.

### Groener über den Dresdener Eisenbahnerstreik.

Reichsverkehrsminister Groener bemerkte: Betreffs des Dresdener Streiks habe ich zu erwidern, daß von mir der Generaldirektion Dresden ganz klare und scharfe Anweisungen gegeben worden sind. Leider hat aber der Präsident der Generaldirektion in Dresden sich nicht im Rahmen dieser Richtlinien gehalten, sondern die Angelegenheit in erheblich milderer Weise erledigt. — Der Präsident hat meine Verfügung, wonach für die Wiederaufnahme der Arbeit eine kurze Frist gesetzt war, eigenmächtig bis zum 26. Januar verlängert und hat sich nicht nach meinen Anordnungen gerichtet. (Rufe: „Sört, Sört!“). Auch in der Frage der Entlassung hat der Präsident sich nicht nach meinen Wünschen gerichtet, sondern sie abgelehnt.

Abg. Schröder-Blegny (Deutschn.) forderte bessere Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft. Damit war die Interpellation erledigt.

Es folgte der Bericht des Beamtenausschusses über die Grundstücke für die Beamtenaufbahnen.

Abg. Alletto (Zentr.) befragte eine Entschlebung, in der die Reichsregierung ersucht wird, den Entschlebung des Reichstags zum Beschlusse vom 17. 12. 20 betreffend Aufstellung von Grundstücken für die künftige Laufbahn der Beamten aller Reichsverwaltungen und aller Länder schleunigst Folge zu leisten. Dieser Ausschussantrag wurde angenommen.

Abg. Dr. Oberjohann (Deutschn.) empfahl einen Antrag des Ausschusses für Bildungswesen, durch den die Reichsregierung ersucht wird, mit den Ländern darüber zu verhandeln, daß in höheren Lehranstalten die Sprachen der Nachbarländer gelehrt werden und der Pflege der spanischen Sprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. — Auch dieser Antrag wurde ohne weiteres angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und das Haus vertagte sich.

## Preussischer Landtag.

28. Sitzung. 28. Januar.

Das Haus war ziemlich gut besucht und setzte alsbald nach der Eröffnung die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Erhebung einer Grundsteuer

fort. Abg. Hauschild (Soz.) stimmt für seine Fraktion grundsätzlich für die Grundsteuer zu. Abg. Grebe (Zentr.) erklärt, daß Zentrum werde an dem Gesetzentwurf im Ausschuss mitarbeiten.

Abg. Freyer (Deutschn.) hält die Einführung einer staatlichen Grundsteuer nicht für notwendig, aber seine Fraktion werde trotzdem die Vorlage nicht ablehnen. Notwendig sei jedoch eine genaue Prüfung der wirtschaftlichen Wirkungen. Abg. Dr. Leidig (D. Volksp.) ist mit der Überweisung an einen besonderen Steueraussschuß einverstanden. Die Notwendigkeit der Beschaffung neuer Mittel für den preussischen Staat sei anzuerkennen.

Abg. Wied (U.-Soz.) lehnt die Steuer ab, da sie schließlich nur die Besitzlosen treffe und nicht nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit abgestuft sei. Ganz deutlich sei in der Begründung gesagt, daß die Steuer auf die Mieter abgewälzt werden solle.

Abg. Kapp (Komm.) bekämpft die Vorlage gleichfalls. Abg. Dr. Höpker-Abschiff (Dem.) schildert die Finanznot der Gemeinden, um daran die Frage zu knüpfen, ob man die Grundsteuer nicht doch den Gemeinden vorbehalten sollte. Abg. Dr. Frey (Wirtschaftspartei) verurteilt den Gesetzentwurf in schärfster Weise. Er sei so mangelhaft begründet, daß eine Verbesserung sehr schwierig sein werde. Abg. Meyer-Wallau (D. Hann.) äußert verschiedene Bedenken gegen den Entwurf, stimmt seinem Grundgedanken aber zu.

Die Vorlage wird hierauf einem Ausschuss von 29 Mitgliedern überwiesen.

Eine größere Zahl von Eingaben wird dann debattelos nach den Anträgen der Ausschüsse erledigt.

Das Haus vertagt sich.

## An die Reparationskommission.

Die Note über die deutschen Leistungen.

Die von der Reparationskommission in Cannes von uns geforderte Erklärung über die deutsche Leistungsfähigkeit ist mit genauer Innehaltung der gestellten vierzehntägigen Frist am Sonnabend mittags in Berlin dem Vertreter der Reparationskommission übergeben worden. Aus ihrem Inhalt verlaute vor ihrer amtlichen Veröffentlichung, daß sie keine Vorschläge über die Summen und Sachleistungen enthält, die Deutschland von sich aus zusagen könnte, sondern daß sie sich vielmehr unter Beifügung eingehender Denkschriften und in Anlehnung an die große Rede Dr. Rathenau's in Cannes darauf beschränkt, unserer Wirtschaftslage und unsere Leistungsfähigkeit im allgemeinen darzulegen und es der Entente überläßt, daraus ihre Folgerungen zu ziehen.

Zu den bekannten Forderungen der Gegenseite, die sich bekanntlich auf eine Barleistung von 720 Millionen Goldmark im Jahre, abgesehen von den Sachleistungen, beziehen, erklärt die deutsche Regierung, daß sie unsere Leistungsfähigkeit weit übersteige und daß deshalb eine Herabsetzung nötig sei. Soweit deutsche Vorschläge überhaupt in Frage kommen können, würde höchstens davon die Rede sein, daß die Regierung statt Barzahlungen Sachleistungen für das Jahr 1922 wünscht. Sollte die Gegenseite nicht bereit sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, macht die Reichsregierung den Eventualvorschlag, für das Jahr 1922 500 Millionen Goldmark in bar zu bezahlen. Über diese letzteren Mitteilungen bleibt jedoch die amtliche Bestätigung abzuwarten.

## Schloß Lindenstein.

Roman von Fritz Damm.

23

Diese war nicht allein. Witten befand sich bei ihr und Ewald merkte sofort, daß auch hier Außergewöhnliches verhandelt wurde, denn die Gesichter der beiden zeigten deutlich Spuren einer heftigen Erregung. Schnell verabschiedete die Baronin den Diener: „Gehen Sie, Witten, und ordnen Sie die Angelegenheit auf dem raschesten Wege.“

Jetzt erst begrüßen sich Mutter und Sohn. Mit Befremden gewahrte Ewald eine außerordentliche Zerstreuung und hastige Nervosität im Wesen der sonst so kalten, korrekten Mama und beschloß, vorerst noch von seiner Angelegenheit zu schweigen. Da kam ihm der Gedanke, der Mutter von den Briefen, welche Lore Dunkel Ginter überbracht, Mitteilung zu machen.

„Denke dir nur, Mama, welche Überraschung wir eben hatten. Ein Unbekannter hat Lore zwei Briefe an Dunkel Ginter zur Besorgung im Park übergeben mit dem Bemerkten, sie enthielten Botenschaft von Tante Elise!“

Raum waren die Worte seinen Lippen entschlüpft, als er erschrocken über die Wirkung, welche sie auf die Baronin ausübten. Ihr Gesicht war aschfahl und sie murmelte: „Also doch — nun ist — alles —“ Doch diese Frau hatte sich in der Gewalt. Mit tonloser Stimme war, doch gut gespielt, dem Gleichmut sprach sie weiter: „Wozu das nun führen soll? Er hat doch wahrlich genug Leid ertragen und schien langsam zu genesen. Nun tritt es von neuem in sein Leben.“

„Könnte diese Botenschaft nicht eine Lösung im günstigen Sinne herbeiführen?“ fragte Ewald zögernd.

„Nein!“ — Heftig, scharf und schneidend klang dies Nein. Ewald merkte, daß sie allein sein wollte, er küßte seiner Mutter die Hand und ging auf sein Zimmer. Ihm war, als umschleierte ein Rätsel sein Empfinden, er stand vor etwas Fremdem, das er nicht zu fassen vermochte.

Mit bebenden Gliedern saß Lore auf einem Stuhl in ihrem reizenden Zimmerchen und starrte ins Leere. Ein sonnenloses Wandbild brühte ihre Seele darnieder. Seit

## Und die große Koalition...

Die Demokraten wieder Regierungspartei.

Die Annahme des Steuerkompromisses durch die fünf Parteien der Mitte bedeutet noch nicht den endgültigen Zusammenschluß der sogenannten großen Regierungskoalition. Vielmehr werden sowohl von sozialdemokratischer als auch von volksparteilicher Seite Bedenken geltend gemacht, vor der Beschlußfassung über sämtliche Steuergesetze und vor der Regelung der Reparationsfrage den Eintritt der Volkspartei in die Regierung zu vollziehen, weil durch die beiden Fragen noch mancherlei Differenzen entstehen können, die man erst erledigen möchte. Die Koalitionsfrage ist aber jedenfalls wieder stark im Fluß gekommen und wird nach allgemeiner Ansicht parlamentarischer Kreise nun wohl bald zu einer positiven Lösung gebracht werden.

Inzwischen haben sich die Demokraten, die bisher der Regierung unterstützend zur Seite standen, ohne ihr formell anzugehören, der Koalition wieder angeschlossen. Der Führer der demokratischen Fraktion, Dr. Petersen, wandte sich an den Vorsitzenden des interfraktionellen Ausschusses, den Abgeordneten Spahn, um ihn zu ersuchen, nunmehr auch die Demokraten zu den laufenden interfraktionellen Besprechungen hinzuzuziehen. Das bedeutet den Wiedereintritt der Demokratischen Partei in die Koalition, die bislang lediglich aus Zentrum und Sozialdemokraten bestand.

Im Zusammenhange mit diesen Fragen rechnet man auch auf die Neubestellung einiger Ministerposten. Für das Außenministerium scheint der Kanzler Dr. Rathenau in Aussicht genommen zu haben, worüber der Streit der Meinungen jedoch noch nicht beendet ist. Außerdem rechnet man auf einen baldigen Wechsel im Verkehrsministerium und im Postministerium, deren Leiter sich in letzter Zeit mehrfach das Mißfallen einiger wichtiger Parteien zugezogen haben.

## Was kann die Entente von uns brauchen?

Waren — Wertpapiere — Arbeitskräfte.

Der frühere englische Schatzsekretär Mc. Kenna sagte in einer Rede über die allgemeine Handels- und Wirtschaftslage: Wenn man von außen her einen Druck auf Deutschland ausübt, so bedeutet das, daß man Deutschland zwingt, seinen Ausfuhrhandel unter der Bedrohung mit Zwang, Blockade oder anderen Strafmitteln zu entwickeln. Der deutsche Wettbewerb zu Preisen, die weit unter denen für England möglich sind, sei ein ernstlicher Schlag gegen den englischen Außenhandel und eine der Ursachen der Depression und der weit verbreiteten Arbeitslosigkeit in den letzten 12 Monaten.

Deutschland könne schließlich bis zum vollen Maße seines Ausfuhrüberschusses zahlen, ohne damit den Wert der Markt im Ausland unter ihren Wert im Inland zu drücken. Es könne in bestimmten Waren zahlen, die, soweit England in Betracht komme, Zuder, Holz, Kaffee und andere Stoffe sein könnten, die für England schwer entbehrlich seien und die es entweder überhaupt nicht oder nur in ungenügender Menge erzeuge. Deutschland könne auch zahlen durch die Auslieferung aller ausländischen Wertpapiere, die im Besitze deutscher Untertanen seien, und, falls die Alliierten bereit seien, diese Form der Zahlung anzunehmen, durch direkte Verwendung deutscher Arbeitskräfte beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Mc. Kenna fügte hinzu, er gehe bei seinen Ausführungen vom wirtschaftlichen und nicht vom politischen Standpunkt aus. Er sei der Ansicht, daß ein Abereinkommen, das auf die Erkenntnis der wirtschaftlichen Möglichkeiten gegründet sei, vorteilhafter wäre für die Handelsinteressen der Welt und ergiebiger für die Reparationszahlungen als aufeinanderfolgende Ultimata, die sich später als undurchführbar erwiesen.

## Amerika und Genua.

Noch kein endgültiger Entschluß.

Über die Stellungnahme des Präsidenten der amerikanischen Regierung zur Konferenz von Genua treffen widersprechende Meldungen ein. Nach der „Morning Post“ hat Präsident Harding über seine Antwort auf die Einladung zur Konferenz bereits Beschluß gefaßt. Er werde die Einladung ablehnen mit der Begründung, daß es für die Vereinigten Staaten zwecklos sei, an der Wirtschaftskonferenz von Genua teilzunehmen, so-

und angstvoll stieg in ihr die Erkenntnis auf: Frevel und Sünde ist dein liebendes Begehren. Der, nach dem dein Herz in so mancher törichtesten Stunde Verlangen trug, gehört einer anderen. Was würde nun geschehen und wie sollte sie sich dazu stellen? Mit unendlicher Schärfe und Deutlichkeit stand jene Szene im Park vor ihrem geistigen Auge. Welch ein Glücksgefühl hatte sie durchströmt, als seine Arme sie umfingen, sein Mund ihre Lippen berührte. Und sie hatte in süßem Bann dies alles geduldet.

Ob die andere nur wieder kam. Wieder an seiner Seite leben würde? Wenn seine Trauer nun schwand und er nun wieder sein ganzes, liebendes Herz jener Verschollenen zuwenden würde?

Die entsetzlichen Gedanken jagten ihre Gedanken in wirren Kreisen durcheinander. Doch was wollte sie denn nur mit ihrem törichtesten Wünschen? Hatte sie denn irgend ein Recht? Nichts, nur dem Glück der Lächerlichkeit war sie verfallen. — Und doch —! Ach, es war entsetzlich! Kein Ausweg aus diesem tobenden Wirbel der Gefühle. Die Zeit verirrte, sie merkte nichts davon, sie mußte nur immer denken — denken.

Plötzlich schreute sie empor. Es hatte geplopt. Sie konnte nicht „Serein“ rufen. Angstvoll blickte sie nach der Tür, die trotzdem heftig aufgerissen wurde. Ginter betrat stürmte über die Schwelle.

Sein Antlitz glühte, seine Lippen zuckten. Die Augenlider waren gerötet. Er mußte wohl geweint haben. In seinem Blick lag eine tiefe Trauer und drückendes Schuldgefühl. Aber — in seinem Gebahren war etwas, das hatte Lore noch nie an ihm so bemerkt, wie eben jetzt. Es schien, als sei seine Gestalt gewachsen. Sein rascher Schritt war fest — betriebe elastisch — in seiner Haltung machte sich eine Sicherheit bemerkbar, die befremdend wirken mußte.

Schwer fielen diese Beobachtungen auf Lores Seele. Hatte er sie wiedergefunden, die Gefährtin, der er jahrelang nachgetrauert?

Ihre blieb nicht Zeit zum weiteren Denken. Hastig fragte er nach dem Ueberbringer jener Briefe und den näheren Umständen. Stodend gab Lore die gewünschte Auskunft. Lebhaft erwiderte Ginter: „In der „Krone“ finde ich also Verneer. Ich muß eilen, jede Minute ist kostbar. Dir aber, Lore, muß ich rasch noch meinen herzlichsten Dank abstaten. Wie freue ich mich, daß gerade du es warst, die mir jene Botenschaft überbrachte. Du siehst mich aufs tiefste erschüttert. Und doch — nun muß noch alles — alles gut werden!“

angebrachte und dringende Bitte, die Konferenz aufrechtzuerhalten. Demgegenüber wird von anderer Seite berichtet, alle Meldungen, daß Amerika seine Beteiligung an der Konferenz bereits abgelehnt habe, seien zum mindesten verfrüht. In der Pressekonferenz im Weißen Hause wurde den Journalisten mitgeteilt, Amerika wünsche die Konferenz von Genua weder verschoben noch einmütig zu sehen.

## Sotales und Provinzielles.

Kierspe, den 31. Januar 1922

## An unsere Berichterstatter und Mitarbeiter!

Die Mitteilung, wonach es zulässig sein soll, daß die Berichterstatter und Mitarbeiter die Mitteilungen und Nachrichten für die Redaktion gegen Drucksachengebühr versenden dürfen, wenn den Mitteilungen nur der Name des Abenders beigefügt und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Zeitungsnotizen“ versehen wird, ist nicht der Vorschrift entsprechend. Schriftliche Mitteilungen dürfen nicht als Drucksache versandt werden. Wir bitten um gefl. Beachtung.

## Die Schriftleitung.

□ Himmelserscheinungen im Februar. Die Zunahme der Tageslänge macht sich jetzt schon ganz bedeutend bemerkbar. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. Februar 7 Uhr 45 Minuten und 4 Uhr 43 Minuten, am 11. Februar 7 Uhr 28 Minuten und 5 Uhr 2 Minuten, am 21. Februar 7 Uhr 8 Minuten und 5 Uhr 21 Minuten, am 28. Februar 6 Uhr 53 Minuten und 5 Uhr 34 Minuten. — Den Mond sehen wir zu Anfang des Monats als schmale zunehmende Sichel; er erreicht am 5. das erste Viertel. Am 12. haben wir Vollmond, am 18. letztes Viertel und am 26. Neumond. — Von den Planeten wird der Merkur nach wenigen Tagen unsichtbar, am erst wieder Anfang Mai zu erscheinen. Die Venus, die am 11. in obere Konjunktion zur Sonne kommt, ist nicht zu beobachten. Dagegen ist der Mars noch etwa vier Stunden am Morgenhimmel zu finden. Der Jupiter, der abends immer früher aufsteigt, ist Anfangs 7½, später etwa 8½ Stunden sichtbar. Desgleichen nimmt die Sichtbarkeitsdauer des Saturns weiter zu; er ist zunächst 8½ Stunden, am Ende des Monats etwa 9½ Stunden zu beobachten. Die beste Beobachtungszeit für den Fixsternhimmel ist die Zeit des Neumondes, d. h. Anfang und Ende des Monats.

□ Die Tierfrachttarife um das Vierfache erhöht. Mit der Erhöhung der Gütertarife wird am 1. Februar auch eine Erhöhung der Tiertarife vorgenommen. Zur Durchführung dieser Erhöhung hat die Eisenbahnverwaltung einen neuen Tierfrachtzeiger herausgegeben, der am 1. Februar in Kraft tritt. Nach diesem Frachtzeiger für den Tierverkehr treten bis zur Entfernung von 300 Kilometern Erhöhungen der bisherigen Preise um rund 33½ Prozent in Kraft, während sich bei weiteren Entfernungen als 300 Kilometer der Satz des Zuschlages ermäßigt, und zwar wird die Ermäßigung größer, je weiter die Entfernung ist. Gegen die Sätze vom 1. Dezember 1920 sind die neuen Tarifsätze im Tierverkehr vervierfacht.

— Bei der letzten Festsetzung des Brotpreises bestand bei der Regierung die Absicht, den Preis möglichst bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres beizubehalten. Die Durchführung dieser Absicht erweist sich als unmöglich und zwar in der Hauptsache aus 2 Gründen: 1. infolge des ständigen Druckes der Entente auf Abbau der Reichszuschüsse und 2. infolge der seit der letzten Festsetzung eingetretenen außerordentlichen Verschlechterung der Valuta. Die letzte Festsetzung der Preise für Getreide und Mehl durch die Reichsgetreidestelle ist bei Beginn des neuen Wirtschaftsjahres — Mitte August 1921 — vorgenommen worden. Auf der Grundlage der damals festgesetzten Preise stellt sich das 1900 Gr. Brot im Durchschnitt auf etwa 7.— M., in vielen Orten niedriger, in anderen, z. B. Berlin, etwas darüber. Die Versorgung der Bevölkerung mit rationiertem Brot erfordert rund 4½ Millionen Tonnen, wovon 2½ Millionen Tonnen durch die Umlage, der Rest durch eingeführtes Getreide gedeckt werden soll. Die Kosten des Auslandsgetreides liegen um ein mehrfaches über den Verkaufspreis der Reichsgetreidestelle. Der Abgabepreis entspricht einem Getreideeinkaufspreis,

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und küßte sie innig. Gleich darauf war er hinausgestürzt. Lore blieb in tiefer Seelenqual zurück. Erst allmählich dämmerte ihr ein Verständnis für seine Worte auf, glaubte sie, diese sich deuten zu können.

Die sonst so frische, energische Maid war nicht wieder zu erkennen. Wie gelähmt schlich sie zum Fenster und sah in den düsteren Abend hinaus.

Dräuende Wolksgebilde türmten sich am Horizont auf, tiefe Dämmerung verbreitend. Der Wind schüttelte die Wipfel der Parkbäume. Da sah sie im trüben Dämmerlicht einen Mann die Allee hinablaufen, — Ginter! Wohin suchte es ihr durch ihr Herz. Jener Mann, der Jahre hindurch seinen Nacken gebeugt hatte, dem großen Schmerz und der Leidenschaft seines Herzens, stürmte seinem Glück entgegen. So tut keiner, dem ein neues, großes Leid widerfährt — so handelt nur einer, dem neues Glück im Leben winkt. O — in wenigen Minuten ruhte er vielleicht am Busen des Weibes, das er mit ganzer Seele liebte.

Ein Zittern überlief Lores Gesicht. Schauer durchjagten ihre Seele. Und sie selbst? Hatte sie nicht — wenn auch nur auf Momente — selbstvergessen, lieblos an seiner Brust geruht?

Heiße Scham stieg in ihr empor? — Mußte sie sich nicht verbergen? Konnte sie in Ginters Gegenwart jener Frau in die Augen sehen? Würde nicht jene mit dem alldrückenden Blick der Liebe erkennen, wie es in ihrem Innern aussah? Ein mitleidiges Lächeln über die Torheit und Phantasterei eines exaltierten Mädchens würde ihr diese Erkenntnis entlocken.

O — nein — Tausendmal nein — sie konnte dies nicht ertragen. — Nur das nicht! Nur jener Frau nicht gegenüberstehen. Scham — und Bitterkeit würden sie erdrücken. — Fort — nur fort! — Mit zwingender Gewalt packte sie der Gedanke an Flucht, ohne sich über die Folgen derselben klar zu sein. Um den tosenden Wirbel ihrer peinigenden Gedanken zu entgehen, riß sie eine Sandtasse aus dem Schrank und bereitete ihre Flucht vor. Eine fürchterliche Angst trieb sie zur Eile. Fort, fort aus diesem Hause, das binnen kurzem die Herrin wieder beherbergen würde. Schon stand das Glück an der Schwelle und schaute leise die Tür. Sie mußte aber fliehen. Sie konnte diesem Glück nicht ins Auge sehen.

(Fortsetzung folgt)



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Abend 9 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater

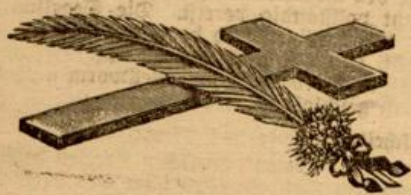
## Karl Linden

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 65 Jahren 4 Monate zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Karl Linden.**

**Bocherplatz, Heesfeld, den 29. Jan. 1922**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Februar nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.



Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Ehefrau Karl Budde

Ida geb. Schuster

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Berken b. Oberbrügge, Loh, Bollwerk, Ehringhausen, Frömmersbach und Vornberg, den 28. Januar 1922.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Febr. nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus, nach Kierspe statt.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 5 1/2 Uhr nach kurzem Kranklager meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

## Frau Johannes Dahlhaus

Minna geb. Nöling

im Alter von beinahe 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

**Familie Johannes Dahlhaus.**

**Feld b. Oberbrügge, Halzenbach, Sundern und Kierspe, den 29. Januar 1922.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Febr. nachmittags 12 1/2 Uhr vom Sterbehause aus, nach Kierspe statt.

## Amt Halver.

## Steuerbescheide.

Arbeitnehmer, die auf Grund des Lohnabzuges für 1920 bereits Steuer bezahlt haben, geben die in diesen Tagen zugestellten Bescheide mit den Quittungen über die durch Steuermarken bereits entrichteten Steuern für Schalksmühle im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers, für Halver bei der Gemeindekasse Halver ab. Erstattungen erfolgen nach Prüfung des Bescheides mit der bereits entrichteten Summe. Nachforderungen sind auf Anfordern ungefäumt zu leisten.  
Halver, den 28. Januar 1922. Der Amtmann.

Cutaways, Westen

An Preiswürdigkeit

alles überragend!

Verkauf nur 1. Etage

Moderne  
**Anzüge**  
mit Schlitz und schrägen  
Taschen 1150.- 890.-

550<sup>00</sup>

Schicke Frühjahrs-  
**Anzüge**  
auf Taille gearbeitet  
1350.- 975.-

875<sup>00</sup>

## Einsegnungs-Anzüge

Einsegnungs-Anzüge 395.-

blau

Einsegnungs-Anzüge 475.-

blau

Einsegnungs-Anzüge 690.-

blau Tuch

Einsegnungs-Anzüge 975.-

blau Kammgarn

**Knaben-Anzüge**  
Prinz-Heinrich-Form  
375.- 225.- 155.-

98<sup>00</sup>

1 Posten  
**Hosen**  
275.- 180.- 135.-

85<sup>00</sup>

Regenmäntel

Lodenmäntel

**Winter-Damen- und Kinder-Mäntel**  
weit unter Preis!

**Blusen — Röcke — Strickjacken**  
enorme Auswahl.

Etagengeschäft

# Münch-Berg

12 Hagen Elberfelderstrasse 12

Trotz erhöhter Einkaufspreise

solange der Vorrat reicht:

**Frische Tafel-Margarine Pfd. 22,00 M.**

**Carl Baukloh Kierspe-Bhf.**



# Kappel

**Schreibmaschine**

**Maschinenfabrik  
Kappel Akt.-Ges.**  
Chemnitz-Kappel

Vertreter: **Carl L. Henrichs, Hagen**

## Fuhrwerk-Bereinigung Halver.

Am 1. Februar treten folgende Preise in Kraft:

### Waggonladungen

|         |          |           |
|---------|----------|-----------|
| 1. Zone | 200 Mark | 10 Tonnen |
| 2. Zone | 300 Mark |           |
| 3. Zone | 400 Mark |           |
| 4. Zone | 500 Mark |           |

### Stückgut

|         |        |               |
|---------|--------|---------------|
| 1. Zone | 3 Mark | 100 Kilogramm |
| 2. Zone | 5 Mark |               |
| 3. Zone | 6 Mark |               |
| 4. Zone | 8 Mark |               |

Stundenlohn: 1-spännig 40 Mark  
2-spännig 70 Mark

Für Maschinen, Schleifsteine, Sperrgut ausserdem die bekannten Zuschläge.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

**Wilhelm Vogelbruch,**

Halver, Langenscheid, Telefon 188

liefert sofort ab Lager:

218.

Drillmaschinen, Düngerstreuer, Breitdrechmaschinen, Ständredrechmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen, Kreislagen, Rübenschneller, Sauchepumpen, Wendepflüge, Cultivatoren, Acker- und Wieseneggen, Ackerwalzen, Handrechen, Buttermaschinen Separatoren.

Wasch- und Nähmaschinen.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)  
**PIANOS**

Flügel, Harmoniums und  
Kunstspiel-Instrumente

unübertroffen an Qualität  
und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg  
D. R. G. M. 458403

**Roth & Junius**

Hof-Piano- und Flügelfabrik  
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

## Lehrling

zu Ostern oder früher für meine  
Abzehr- und Zeitungsdruckerei  
unter günstigen Bedingungen

gesucht.

Gute Schulbildung erwünscht.

Witt. Bell jr., Halver.

## 2 Schlosser-Lehrlinge

steht per sofort oder zu Ostern ein

Witt. Förster,

Metall- und Eisenwarenfabrik  
Schmidtsteppen-Oberbrügge.

Guter wachsamer

**Hund**

preiswert  
zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle  
des Allgemeinen Anz Halver.



Guter  
**Wachhund**

zu verkaufen.

**Reinwald, Halver.**

Heute erhielt ich



**Schweine.**

August Kerspe, Halver.

Erhalte heute



1a. Oldenburger

**Schweine.**

Gebe selbige zu billigsten Tagespreisen ab.

**Rob. Zapp, Schalksmühle**  
Telefon 140.

Halte Mittwoch von 3-4  
Uhr mit schönen, billigen



Oldenburger

**Schweinen**

bei Herrn Tasche-Brügge zum  
Verkauf.

**Rämper, Denning**  
Telefon 1128.